Nr. 112. XXIII. Jahrgang. Dienstag, 27. April 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897. Expedition Nr. 13 638, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Umgegend 30 Pf., für auswärts 40 Pf., für das Ausland 40 Pf. Ladenpreis 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., aus Nichtkreisen 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Angebote von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,67 Kr., vierteljährl. 5,01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,50 „ „ „ 4,45 „

Nach dem Auslande in Streifb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Insgesamt 5000 Gefangene bei Ypern gemacht, darunter 1000 Canadier

45 Geschütze erbeutet. — Bestürzung der Engländer über den deutschen Sieg bei Ypern. — Weitere Beschlagnahmen neutraler Kriegsschiffe in England. — Die australischen Truppen in Aegypten nach ihrer Heimat zurückgekehrt.

Die Erfolge bei Ypern.

Seit drei Tagen kann der deutsche Generalstab immer wieder neue schöne Erfolge bei den Kämpfen melden, die sich gegenwärtig um Ypern abspielen. Nach den feindlichen Berichten schlagen sich unsre Truppen mit unvergleichlichem Heldenmut. Neue Gefangenenzahlen beweist, daß der Feind von dem Ansturm unsrer Soldaten überrascht wird. Ueber den bisherigen Verlauf der Operationen berichtet unser militärischer Mitarbeiter an andrer Stelle. Bezeichnend ist die Aeußerung der „Daily Mail", eines besonders scharf deutschfeindlichen Blattes, das unsre Erfolge unumwunden zugibt. Ein Telegramm meldet:

* Kopenhagen, 26. April. „Daily Mail" erklärt: Die letzten Berichte aus Flandern lassen klar erkennen, daß die Deutschen die Eroberung des ganzen Ypernbiegeles planen. Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Truppen nördlich von Ypern bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben. Der Angriff sei seit Wochen von deutscher Seite vorbereitet und werde mit größter Hartnäckigkeit fortgesetzt. Es habe den Anschein, als ob die Deutschen jeden verfügbaren Mann zum Kampfe nördlich von Ypern verwendeten, während die Verbündeten starke Truppenmassen südlich Ypern zusammengezogen hätten. Die Deutschen stürmten die Schützengräben der Verbündeten mit wahrem Heldenmut. Trotz bedeutenden Verlusten stürmten immer neue Truppen vorwärts, und zwar mit erheblichem Erfolge. Die deutsche Artillerie entwickelte gleichfalls eine lebhafte Tätigkeit.

Eine andre englische Meldung berichtet über

die schweren Verluste des Feindes

an Verwundeten, die abtransportiert wurden:

+ Hamburg, 26. April. (Priv.-Tel.) Aus Rotterdam wird dem „Hamb. Fremdenbl." gemeldet: Wie der „Daily Telegraph" aus Boulogne berichtet, trafen zwei Lazarettzüge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Ypern ein. Nach ihren Angaben war der Kampf der furchtbarste, den sie seit Beginn des Krieges erlebt haben.

Aus Holland wird gemeldet, daß

in England Bestürzung über das Vordringen der Deutschen

herrsche, da man nach den Versicherungen der Regierung Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß die englischen Stellungen bei Ypern unangreifbar seien. Uns wird berichtet:

+ Hamburg, 26. April. (Priv.-Tel.) Aus Amsterdam wird dem „Hamb. Fremdenbl." gemeldet: Das deutsche Vorgehen am Kanal hat in England die größte Bestürzung hervorgerufen, zumal Lloyd George kurz vorher erklärt hatte, daß die Engländer sechsmal so viel vollständig ausgerüstete Truppen auf dem Kriegsschauplatz haben, wie zu Beginn des Krieges, weshalb nach maßlosen Uebertreibungen angeblicher Erfolge auf Hügel 60 an einem bevorstehenden Durchbruch der Deutschen nicht geglaubt wurde.

Wir wiederholen hier noch einmal die Mitteilungen des Sonntagsberichts der Obersten Heeresleitung, den wir bereits durch Extrablatt bekanntgegeben haben und der über die Kämpfe an der Westfront und über

neue wichtige Fortschritte auf den Maashöhen

das Folgende berichtete:

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsre Angriffe fort, stürmten die Ferme Solaert, südwestlich von St-Julien, sowie die Orte St-Julien und Kerselaere und drangen siegreich gegen Grafenstafel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsre Stellung westlich von St-Julien wurde heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen, südwestlich Combres, erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturme mehrere hintereinanderliegende französische Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unsrer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unsrer Südfront zu Nachkämpfen, die bei Lilly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtstätigkeit.

Mit allem Eifer werden

in Frankreich die neuen Aushebungen

der ganz jungen Mannschaften betrieben. Am Sonnabend wurde in ganz Frankreich die Stammrolle für die Jahresklasse 1917 aufgelegt. Die Rundreisen der Musterungskommission beginnen am 6. Mai und müssen am 14. Juli beendet sein. Die Rekrutierungslisten der Klasse 1917 wird dann am 24. Juli endgültig geschlossen.

Der Hartmannsweilerkopf von den Unsern erobert.

Gute Fortschritte auf den Maashöhen.

Großes Hauptquartier, 26. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalufer ist Lizerne, das die Franzosen wiedergenommen zu haben behaupten, in unserm Besitze. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor vier schwere englische Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebeke setzten wir unsre Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Canadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch, Senegalneger, Engländer, Turkos, Inder, Franzosen, Canadier, Zuaven, Algerier, fanden sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beausejour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere Hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsre Hände.

Im Apilywalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unsrer Truppe betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Von der Karpathenfront.

Obwohl die Hoffnung auf eine weitere Offensive an den Karpathen im russischen Hauptquartier selber geschwunden ist, finden immer noch einige schwache, lokale Angriffe statt, die letzten Wellen der verebbenden Flut. Hierüber wird von Eperjes gemeldet:

* Eperjes, 26. April. Die Kämpfe der Russen um den Besitz der Duklaabhänge sind nun schon in der vierten Woche auf einem toten Punkt angelangt. Die russischen Angriffe sind nicht nur schwächer geworden, sondern haben, wie es scheint, auch an Ernsthaftigkeit eingebüßt. Die in einzelnen Teilen der Gefechtslinie sich wiederholenden Angriffe der Russen wurden bei jeder Gelegenheit mit der größten Leichtigkeit zurückgeschlagen. Die Russen bezahlten jedoch jeden dieser Versuche mit einer großen Anzahl von Toten. So geschah es auch bei ihrem Angriff am Sonnabend in der Linie Likurima-Radoma-Fiak.

In welcher massenmörderischen Weise die Russen hierbei vorgetrieben werden, schildert eine andre Meldung aus Wien:

* Wien, 26. April. Aus Ungvar wird gemeldet: Die Russen versuchten in der Gegend von Ugsok im engen Tale wieder auf jene Gebiete vorzudringen, wo sie im November und Januar so große Verluste erlitten hatten. Sie drangen in fünfzehn Zügen geschlossen vor, ihnen folgten unmittelbar ihre Batterien. Unsre Artillerie gab nun auf die russische Infanterie und Artillerie zu gleicher Zeit Salvenfeuer ab, das beide Truppenteile nahezu vollständig vernichtete. Unsre Lage um den Uzsoker Paß kann als vorzüglich bezeichnet werden.

Auch der letzte

amtliche Bericht aus Wien

kann ganz bedeutende, den russischen Rückzug illustrierende Erfolge melden:

× Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart den 26. April mittags: An der Karpathenfront wurde im Oravatale bei Koziowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff stürmten gestern unsre Truppen die Höhe Ostry südlich Koziowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostry und durch die Eroberung des Zwinlnrückens Anfang April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen auf der ganzen seit Monaten zäh verteidigten Stellung beiderseits des Oravatales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelt Geschützkampf. In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Schluß bringen wir noch den Sonntagsbericht der Obersten Heeresleitung:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Alle diese Meldungen, die in indirekter Weise durch die amtlichen russischen Berichte bestätigt wurden, berechtigen in der Tat zu dem Urteil, daß die Lage in Galizien vorzüglich für uns ist.

Der neue Dardanellen-Angriff.

Mit dem recht umständlich besprochenen neuen Dardanellen-Angriff scheint es jetzt ernst werden zu wollen. Hierüber liegt aus Konstantinopel folgende Meldung vor:

+ Frankfurt, 26. April. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet, daß die Engländer im Begriff stehen, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln getroffen. In Begleitung des englischen Generalkonsuls in Smyrna besichtigte Oberst Dawley eingehend Mytilene und Chios. Dawley behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Luft. Genau die gleiche Taktik befolgten die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmerie-Hauptmann, der um Aufklärung über die Landung der englischen Truppen auf griechisches Gebiet ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen aber bestimmten Ersuchen, sich tunlichst um seine eigenen, aber nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

Es ist zu hoffen, daß die nachstehende Reutermeldung für den Gesamterfolg des kommenden Angriffes symbolisch sei:

+ Amsterdam, 26. April. (Priv.-Tel.) Aus Malta meldet Reuter: Das englische Schlachtschiff „Triumph" wurde von drei Granaten von einem der Dardanellenforts getroffen, als es die feindlichen Stellungen auf der Gallipolihalbinsel beschoß. Der Schaden ist gering, und nur zwei Mann sind verwundet.

Was man von dem „geringen Schaden" bei einer solchen Reutermeldung zu halten hat, weiß man; der „Triumph" wird wohl nicht mehr so rasch für den neuen Angriff zur Verwendung kommen können.

Ueber die Tätigkeit der russischen Flotte am Bosporus liegt eine Meldung vom türkischen Hauptquartier vor:

× Konstantinopel, 25. April. Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unsrer Bosporusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsre Befestigungen hielten es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Man wird sich hierbei erinnern, daß, nach der russischen Presse selber, die deutsch-türkische Verteidigung im Schwarzen Meere den Angriffsmitteln des Feindes nicht nachsteht.

Urlaub im Felde.

Vom Generalleutnant v. Stein.

Der Verfasser dieses Artikels ist der frühere Generalquartiermeister v. Stein. Man wird den Ermahnungen, die er hier ausspricht, um seiner Person willen darum gern Gehör schenken.
Die Redaktion.

Der Krieg zeigt im Osten und Westen verschiedene Formen. Im Osten gibt es große Schlachten und Siege mit reicher Siegesbeute. Da kann niemand an Urlaub denken.

Im Westen hört man von einzelnen Kämpfen, aber im ganzen scheint Ruhe zu herrschen. Briefe zur Heimat bestätigen es. Wir werden jetzt auf einige Zeit aus den Schützengräben abgelöst und hinter der Front Ruhe haben. So lautet es in manchem Briefen. Folglich ist dort nichts zu tun und günstige Gelegenheit zum Urlaub wie im Frieden. So schließen die Angehörigen zu Hause und auch mancher Wehrmann. Sie bedenken nicht, daß in Ruhe befindliche Truppen unentbehrlich sind als Reserven. Ihr Einsatz kann jeden Augenblick nötig werden zur Abwehr oder zum Angriff. Den Führer, der über Urlaub zu entscheiden hat, stellt jedes Urlaubsgesuch vor schwere und verantwortliche Entscheidungen.

Frauen, die sich nach ihren Männern sehnen, Eltern, die ihre Söhne gern einmal wieder sehen möchten, deren Gesuche lassen sich leicht ablehnen, so menschlich verständlich sie sind. Auch im friedlichen Leben gibt es lange Trennungen. Man findet sich drein und freut sich desto mehr auf das Wiedersehen.

Manche Gesuche dieser Art muten durch ihre Begründung seltsam an. Eine Frau meint treuherzig, auf den einen Mann kommt es doch nicht an, es gibt ja noch so viele Soldaten. Eine andre sagt fast ehrenrührig von ihrem gestrengen Herrn, er ist doch so klein und schwächlich, daß er nicht viel ausrichten kann. Naive Aeußerungen einer harmlosen Selbstsucht, zu der man ohne innere Kämpfe Stellung nehmen kann. Schwerer wiegen andre Begründungen.

Der Vater ist gestorben, komm zum Begräbnis, die Mutter ist schwer krank und möchte dich noch einmal sehen. So laufen die Fernsprüche ein. Wer wollte als guter Sohn den Eltern nicht die letzten Wünsche erfüllen und die letzten Ehren erweisen? Und doch gibt es höhere Pflichten. Der die Liebe selbst ist, hat das hart klingende Wort gesprochen: Lasset die Toten ihre Toten begraben, und die höchste Selbstverleugnung gefordert und bewiesen. Wir müssen seinem Beispiel folgen, wenn es uns Ernst ist um die Erhaltung des Vaterlandes. —

Es ist Klage erhoben über den Geburtenrückgang. Ueber ihre Berechtigung kann man durch die eingehenden Urlaubsgesuche zweifelhaft werden. Die Mehrzahl der Gesuche führt als Begründung oder zur Verstärkung einer andern Begründung die erfolgte oder bevorstehende Entbindung der Frau an. Dem im Felde stehenden Manne wird sich der berechtigte Wunsch aufdrängen, seiner Gefährtin in der schweren Stunde nahe zu sein. Im Frieden wird ihm wohl sonst bisweilen bedeutet, daß er in dieser Lage höchst überflüssig sei und nur im Wege stehe. Nur Frauenhände seien hier am Platze. Aber dort, wo zur Erhaltung und Besorgung der Familie ein jeder zugreifen muß, da kann der Mann schwer entbehrt werden. Zweifel, ob für Weib und Kind genügend gesorgt sei, werden seine Dienstfreudigkeit und Hingabe da draußen im Felde beeinträchtigen. Sollten sich nicht helfende Mitschwestern finden, die ihm seine Sorge abnehmen? In jedem Orte sind Frauen, die noch fremde Lasten auf sich nehmen können. Vielleicht fühlen sie sich unbefriedigt und sehnen sich nach Betätigung. Ich weiß von Frauen, die schnell entschlossen ein Dutzend Familien von Wehrmännern auf sich genommen haben, um ihre Frauen und Kinder zu besorgen und zu erhalten. Deutsche Frauen, die ihr Mittel und Zeit habt, geht hin und handelt ebenso, aber ohne lange Bedenken und ohne Aufschub.

Sehr wichtig für die Erhaltung unsres Vaterlandes ist die Bestellung der Felder. Einige durch viele Behörden als dringend bezeichnete Gesuche um Urlaub zu diesem Zweck werden vielleicht bewilligt. Das hat zur Folge, daß viele große und kleine Landwirte das gleiche Recht auf Urlaub beanspruchen. Man kann ihnen nicht Unrecht geben. Wollte man alle diese Gesuche bewilligen, so würden viele Truppenteile so geschwächt werden, daß sie nicht gefechtsfähig blieben. Aber Acker und Gärten müssen bestellt werden. Die Frau ist zu unkundig, der Vater zu alt, Vieh zur Arbeit fehlen; da kann nur der im Felde stehende Mann, Sohn oder Besitzer helfen. Die Gemeindebehörden bescheinigen die Dringlichkeit des Gesuchs. Sie bescheinigen auch andres. Ein Bäcker, ein Müller, sogar ein Besitzer des Gemeindestiers muß unbedingt Urlaub haben. Oft sind die Gesuche und Bescheinigungen der Einfachheit halber von derselben Hand geschrieben. Die Behörden haben nur noch zu unterschreiben. Das kann alles ganz berechtigt sein, aber den Zweifel über die unbedingte Notwendigkeit behebt es nicht. Der Umfang der Wünsche ist ganz verschieden. Die meisten Gesuchsteller erbitten allgemein 4 bis 6 Wochen Urlaub ohne Angabe der Anfangszeit oder des Monats. Leichter sind die Gesuche zu beurteilen, die sich auf eine ganz bestimmte und möglichst kurz bemessene Zeit beschränken. Da setzt man die ruhige Ueberlegung voraus, wie kann ich meine Forderung bis auf das notwendigste Maß einschränken. Das erleichtert dem entscheidenden Vorsitzenden seine Entscheidung. Aber auch die andern Wünsche können berechtigt sein, je nach dem Umfange und der Schwierig-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150427/1